

# Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Lewjahn in Berlin.

Verlag von Rudolf Wölfe in Berlin.

Berlin, 8. Juli 1878.

Nr. 27.

Dieses Blatt erscheint jeden Montag 6 Uhr Morgens und ist durch die Expedition Fernstammersstraße 48, durch deren Filialen Friedrichstr. 68, Königsfr. 50, Bräutigamstr. 85, sowie durch alle Zeitungsbuchhandlungen und Post-Anstalten zu beziehen. — Für unerwartet eingebliebene Manuskripte wird nicht geachtet. — Nachdruck nur mit Quellanzeige gestattet. Abonnementspreis pro Quartal 1.50 Mk. incl. Postenlohn resp. Postfranken. Einzelne Nummer 15 Pfg. — Insertionspreis pro Zeile oder deren Raum 40 Pfg.

II. Jahrg.

## Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

**M. Paris, 7. Juli, 12 Uhr.** Der „Soleil“ sagt in einem Kommentar zu dem Werte des Kongresses: Mit Ausnahme von Frankreich und Deutschland nimmt, empfangt, erträgt oder fordert jeder Eingende einen direkten oder indirekten Antheil an der Geste. Die Interesslosigkeit Frankreichs ist nachweisbar, aber die Interesslosigkeit Deutschlands übertrifft und übersteigt uns. Bismarck habe Europa nicht an ein so geschweres Joch gebunden. Was mag er sich als Antheil Deutschlands vorbehalten haben? (Der sonst so maßvolle Autor dieses Artikels ist General Gervé, der für den publizistischen Führer der orleanistischen Partei gilt.) — In politischen Kreisen wird das Gerücht geläuft, daß der Minister des Innern, Marcère, lange gekämpft habe, bevor er das Ausweisungsbefehl gegen den ehemaligen spanischen Minister Luis Jorilla ausföhren ließ. Er gab schließlich dem wiederholten Drängen des spanischen Botschafters, Grafen Molins, nach. — Herr Blomwig, der bekannte Pariser Korrespondent der „Times“, ist zum Offizier der Ehrenlegion befördert. — Die großen offiziellen Empfangsgebäude, welche wegen Mordes der Königin Mercedes verschoben waren, sollen wieder aufgenommen werden. Sie beginnen morgen mit einem großen Diner im Schloß zu Ehren der ananistischen Befandtschaft; am Abend desselben Tages findet ein großer Ball im Kriegsministerium statt.

**G. Wien, 7. Juli, 12 Uhr 10 Min.** Der in Krakrauf erscheinende „Gazet“ meldet, daß eine Kaiserliche nach Galizien befohlen. — Zur Bekämpfung des jetzt vom Kriegsminister beantragten Gesetzes von sieben Millionen aus der ersten Hälfte des Budgetjahres-Ausbeute werden fünf prozentige Staatsanleihe auszugeben. Die Vorbereitungen zur Platzierung der zweiten Hälfte sind bereits im Zuge.

**M. London, 7. Juli.** Die konföderative Assoziation bereitet für Lord Beaconsfield eine große Oration bei seiner Rückkehr von Berlin vor. Schatzkanzler Morley hat die seltsamen Konterpartien zu einer Besprechung für morgen im auswärtigen Amte eingeladen.

**A. Rom, 7. Juli, 10 Uhr.** Der italienische Minister des Innern Francesco Crispien hat dem Kaiserlichen Gesandten, Grafen von Selen, die Regierung zu erklären müßte, daß der Verfall des Grafen Corti auf dem Berliner Kongress einträgliche Interpretation zu beanstanden. Der Minister Crispien sagte hinzu, daß die italienische Regierung sich nicht beugte, die von dem Kongress beschlossene Geheimhaltung zu verletzen. Man ging in Folge dieser Erklärungen über die Interpretation zur Tagesordnung über.

**H. Weimar, 7. Juli, 10 Uhr 30 Minuten.** Soeben trat hier der König von Holland in einfachen Personennagen ein, um dem fünf- undzwanzigjährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs bei zuwohnen. Er trug einen schlichten Zivilanzug ohne jeglichen Orden und machte einen sehr guten und rühmlichen Eindruck. Am Bahnhof empfingen ihn der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz und die Söhne der Erbprinzen. Die Großherzogin und der König unterzogen einander lange und herzlich. Die zahlreich anwesende Bevölkerung begrüßte den Anblick des Königs ihrer Großherzogin, der zum ersten Male die Weimarer Straße, sehr sympathisch. Uebermorgen beginnen die Jubiläumsspektakel, die in verhältnismäßig bescheidenem Stile abspielen sollen. Man erzählt sich in Bezug darauf folgendes hübsche Wort von Großherzog:

„Ich darf bei der schlechten Zeit nicht hinter meinem Volke an Sparsamkeit und Einschränkung zurückbleiben.“

**M. Hamburg, 7. Juli, 2 Uhr 15 Min.** Nachm. Silberrente 587, Br. Frankfurter 500, Goldrente 67, Anleihe 237, Rheinische 111. Sehr fest.

## Wolff'sche Telegramme.

**Wien, 7. Juli.** Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, in welchem der Kaiser sich die Entscheidung über das Entlassungsgesetz des Ministers vorbehält. Der Minister des Innern, Graf Karl Keller, wird dem Kaiserlichen Befehl nach dem Kaiserlichen Willen mit der Leitung des Ministeriums des Innern bis zur definitiven Entscheidung des Kaisers über das Entlassungsgesetz des Ministers beauftragt. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben an Auersperg enthält unter dem Ausdruck des Bedauerns die Anweisung, daß der Kaiser als Minister des Innern und genehmigt die Vertretung derselben in der Rubrik unter Vorbehalt seiner Wiederernennung. Gleichzeitig wird dem Kaiser das Gesetz des St. Stefans-Vertrages überlassen und Keller als kaiserliches Mitglied in das Herrenhaus berufen.

**Wien, 7. Juli.** Die „Agence Reuter“ veröffentlicht ein Telegramm aus Berlin vom gestrigen Tage Abends 7 Uhr, nach welchem die Kaiserliche Regierung verweigert hat, aus Datum einen im Wesentlichen für den Handel bestimmten Gütern zu machen. Die „Agence Reuter“ glaubt noch weiterhin zu glauben, daß in der Zusammenlegung von einer Seilung der Besatzungsteile nach die Idee gemeint sei.

## Informationen.

### Vom Kongress.

H. Ueber die am Sonntag stattgefundenen Kongresssitzungen erfahren wir, daß Fürst Gortschakoff bei der Beratung über die Datum-Angelegenheit erklärte, der Graf habe, um das Friedenswerk zu fördern, wenn auch mit schwerer Entschlossenheit, darin gewillt, daß in Datum keine Befestigung angebracht werden. Lord Beaconsfield nahm von dieser Erklärung dankbar Akt. Wir hören, daß von dem englischen Bevollmächtigten noch der Antrag gestellt wurde, daß in Datum keine eigentliche Militärgarnison, sondern nur eine Gensdarmarie und Polizei für die Aufrechterhaltung der Sicherheit zu halten berechtigt sei. Ueber die Datum-Frage ist materiell nahezu Einigkeit erzielt, der formelle Beschluß wird in der nächsten (Montags-) Sitzung des Kongresses erfolgen, nachdem die Spezialkommission ihren Bericht darüber fertiggestellt haben wird. Mit der Entscheidung über Datum hat der Kongress seine Hauptarbeiten vollendet. Am Montag und Dienstag wird die Revisions-Kommission ihre Berichte erstatten und werden die Protokolle verlesen werden, gegen welche man verschiedene Einwendungen, namentlich seitens der türkischen Bevollmächtigten, erwartet. Wie die Sachen heute stehen, wird es seitens der Kongressdelegierten für möglich erachtet, daß die Unterzeichnung des Friedensinstrumentes vielleicht schon am Mittwoch erfolgen kann.

○ In russischen diplomatischen Kreisen wird die Retrocession von Rumänien, wenn auch mit der Klage, daß dieselbe in keine Stellung verhandelt werden darf, als ein großer Erfolg für die russische Politik betrachtet, um so mehr da, nach dem Belegreifen von Karb, an eine Befestigung von Rumänien russischerseits nie auch nur gedacht worden sei. Eine Stadt Datum sei für Russland viel wichtiger und vorteilhafter, als eine Festung Datum, und zwar nicht nur in handelspolitischer, sondern auch in militärischer Beziehung. Sogar ist die russische Politik bis zu diesem Augenblicke noch ausschließlich der Forderung, Datum zum Freihafen zu machen, in welchen die Schiffe sämtlicher Nationen frei einlaufen könnten, sich mit

allen Kräften zu widersetzen, da in solchem Falle der Besitz Rumäniens für Russland doch ziemlich illusorisch werden müßte. Man hofft, daß es mit Hilfe des Fürsten Bismarck, der in dieser ganzen Angelegenheit dem russischen Reich größere Dienste denn je erwiesen hat, gelingen wird, diese Forderung ganz zu streichen, oder sie jedenfalls zu mildern.

all. Griechenland hat die Bitte an den Kongress gerichtet, daß der türkisch-griechischen Kommission, welche behufs der Grenzregulierung zusammenzutreten wird, internationalen Mitglieder beigegeben werden, um den Wünschen der hellenischen Regierung insofern Nachdruck zu verschaffen, als dieselben mit den Intentionen Europas übereinstimmen. Minister Deljanoff wies darauf hin, daß die hohe Worte bei analogen Fällen übernommenen Verpflichtungen nicht zuträglich habe. Lord Beaconsfield gab diesem Verlangen seine Zustimmung und erklärte sich bereit, der Kommission den englischen Generalmajor zu Ehren beigegeben und auch die übrigen Mächte zu einem gleichen Schritt zu veranlassen.

los. Zu den einzelnen Fragen, welche den Kongress nach Abschluß seiner Hauptarbeiten noch beschäftigen werden, gehört auch die armenische. Im Artikel XVI des San Stefano-Vertrages wird Armeniens Erziehung genannt. Diesen Umstand haben die Armenier benützt, um durch zwei Abgeordnete in einem Memorandum dem Kongresse ihre Wünsche bezüglich der Autonomie ihrer Heimat speziell darzulegen. Zu bemerken ist bezüglich noch, daß die Armenier nicht ihren geschriebenen Satzungen aus eine mündliche mitgebracht haben, welche unbedingt als das Hauptbestimmte bezeichnet werden muß. Sie wehren sich mit Härte und Hülfe gegen eine Ansetzung an Russland, von welchem sie sogar eine Unterdrückung ihrer Religion befürchten. Die armenischen Delegierten Acharene de Kar Bey, Erzbischof von Beiruth, und Meguerditch Schirmanian, Episkopat, sind offiziell im Namen des armenischen Patriarchen erschienen; in der That empfangen sie aber ihre Anweisungen und Leitung von einer außerordentlich hohen Person, durch welche die Angelegenheit auch für Europa ein höheres Interesse erhält. Der Inspirator der armenischen Vertreter ist nämlich Nemanz Geringer, als Rubar Pascha, der jetzt zu Paris lebende ehemalige Minister des Reiches. Bei ihm bemühte sich der Patriarch, die er einen Schritt that, um Rath, für seinen Vordruck wurden Abgesandten in den Kongress beordert, da er selbst zu spät war, hier als Bittender zu erscheinen. Er hat das Memorandum entworfen und es durch mehrere ihm befreundete Pariser Journalisten einem russischen Anwalt für sein Heimatland den Kongressmitgliedern vertraut. Der Patriarch nennt Rubar Pascha in seinem Schreiben kein Wort, dem er selbst in dem Briefe, welche Landeskunde mit dem russischen Autonomie vertritt zu modern gewählte Ball (Generalgouverneur) des Kaiserliche Seite ein christlicher Führer geworden ist. Der Kongress selbst wird sich unabhängig ausdrücken, protokollieren wie in der griechischen Frage, eine Beschlüsse, welche hier jedoch um so leichter angenommen werden können, da die Fürsten bei sich behalten die Verwaltung durch eigene Organe und nach dem Wunsch der europäischen Organe in Egypten Verwaltung des Vorkrieges Landes erwarten.

ob. Lord Beaconsfield machte in der der griechischen Annerkennungfrage noch der die Stellung, welche England in der griechischen analog der ist, welche es Bosnien gegenüber den Verträge von San Stefano nicht berührt war

Zahl Gulenspiegel, das war ein Held Bewandert, gab er aller Welt Man's Rath Gulenspiegel gab Mandem gewiß, Man's f sich Mancher die Zähne zerbiß Und brach die nur zu seinem Rath Ein Hirt sich an Diplomaten Seines Jahrschunders gewiekt Im eignen Land regiert Und läßt Fremden all' gehöhrt. Er hätte jeden sich wohl geschickelt Und jeglicher Partei z Und seinen Spruch verheute ganz Eu, Stolz des Vaterlands, Ein Maffler noch war der Sieg In jedem Streuß ent hüll'gen Krieg Vermittelt den ewigen G Guld gelacht — Drauf geh' ich Brief dies vollbracht Der Schein Zahl Gulen.

Doch da dem Heldenwundern der fünf Jahrhunderten Schon ruft zu M aufbewahrt, In allen diesen Dür Großthaten zu vollbringen. Der seinen Geist und Gehen; W eingegraben — Nein, besser nicht, Wahrsch ewig ihm die der Partien im're, Kuhn bleib' ihm für alle Großes und Kleines, Ruhlands und Engla, Datum, Und Alles ihm aus schrecklichen Kammor z ausgehelt, Um Sir Joh Beaconsfield zu sparen den Mund Zu jenem belan Kanzlers und Monieur D

## § Ungereimte Chronik.

### Ernst Dohm.

Was ist er da, der Julius, Der Sommermond, der schmilzt! Mit Wind und Sturm und Regen, Am er und verflüchtigt. Hat die Natur im Juni schon — Sie steht in solch' Mige — Und die physische Nation Gehalt an Sommerhitz. Will, wie sie in muntere Zeit. Sie ökonomisch verfahren Und ihr Quantum Sonnenlicht für den Augen verfahren? Was sie sich denkt? Denn von mir lei's, Ich halt nicht verlaun; Mich machte der Balkenmann Jesus Noch immer zum Betrachten, Und thut er's selbst, Ich gläubt ihm nicht; Dem tüchtig sind die Götter Und führen ganz uns hinter's Ohr, Besonders mit dem Wetter. Nur dies weiß ich: Niemand verlißt' Sich auf die Gundersgerten! Unfeindlich sind sie, kühl und nah, Besonders die diesjährigen. Während der Mann, der dieses Jahr In der politisch verflüchtigen Erholungszeit zu weile war, Dahin sein Gaus zu hüten! Kühl heut er allen Stürmen Trug, Und gegen Sommerhitze Und Regen sucht er sichern Schutz In Cuvosvogel's Dagegelle; Und übermannt ihn dort der Wunsch, Sein kaltes Herz zu wärmen, Hut's mit diesem Schlu mmerpuzel Und andern kräftigen Thermen.

Was Dem, der thöricht sich erwieis, Von den Sirenenweifen Das Juni'sch verstanden lies, Am Juli zu verzeihen! Ob Woll' am Well am Meerstrand Den kalten Juli'sch im nege, Ob er durch Wald' und Haineland Den Wundernappel stege; Was dergesch, nach dem Blüthezeit, Er klücht; Wollen stellen; Was Sommerfrühling er im Wald' auf grünen Matten stellen: Jähelappend fähst er Wind und Frost, Und wärd' er sich nicht schämen; So möd' er gleich die nächste Post Zu schleunigst Gehmeht nehmen. Mitleidig schaut am Boden Die Mutter auf ihre Kinder. Die Aemter! wie sie in China fort Vor alle gültig weinen! Was, hat' ich's nur vorher bedacht! Was hilft nun all' das Beden? Denn was die Soole gut gemacht, Rann die Erfüllung haben? Bedenwandel legt sie dann sich hin Und streich mit starren Händen, Dann soll ihr schlammig von Berlin Die Winterfaden senden! So seinen Will herbei den Schluß Der Sommer-Erholungszeit: Am 29. Juli muß,

Gottlob! man wieder nach Hauke. Am 30. Juli darf Papa In seinem Falle sehen; Am 30. Juli gilt es ja fürs Vaterland zu wähen.

Die Wahl! wer sie hat, hat die Wahl — Das hat man oft gesehn; Doch welche Qual wie diesmal! Ni's setzen wohl gesehn. So ohne Rathes, ohne Schwung Des Volks erregte Massen, Der kalther, Begeisterung, ohne voll von Gott und Hellen, Und nirgend klar Genug, Nur fremden all' gehöhrt. Da, was's nicht trauisch, wenn ich's die Kammer der Jung. Der neuen Parlamentarier Reich eine bunte Menge: Schwäzler und Agacrier In weissem Gehörngel Als bittre Feinde stellt man der Wähler höchst Wohlgefünnte; Man weiß nicht was es ernt und wärd, Und was hoch ist hirt? Was nicht mit der Regierung geht, muß nach der Partei zu strengen. Und, ach kein Mittel wird verschmäht, Um die Rechte, Ein Jeder will um jeden Preis für sich den Sieg erstehen. Der Kanzler selbst will lobesam Sein Vaterzerg bezeugen: Er will, ein zweiter Abraham, Sein Jantsopfer bringen. Bericht steht die Kläre schon: Der Eine im obern Saalkreis, Dort sandbittet sein theurer Sohn Im zweiten Meininger Wahlkreis. Dort soll der jugendliche Held Zum ersten Male streiten, Graf Dergert Bismarck soll ins Feld Gegen Herrn Laster reiten. In Saalkreis, der berühmten Stadt, Da giebt's ein lustig Ringen; Wird wohl der junge Gottlieb Den alten Dapb bezwingen? Und kommt er hier im Kampf nicht durch, Oder wenn er verzieht, So ist für ihn in Bauenburg Ein weider Altar errichtet. Die Bauenbürger in Stadt und Land Sind gar gesunde Leute, Es ist ihnen männlich bekannt, Was diese Wahl bedente. Die Bauenbürger stimmen an Das Lied der Lieber Frome, Das lustige Kneipelklein: „Wann Der Vater mit dem Sohne“ — Was weiter geht? Ist nicht es schon, Zur Alten und zur Jungen; Es hat's der Vater mit dem Sohne Gehungig gelungen. Und daß in Bauenburg er liegt, Dort keinen Zweifel man haben; Zu Mölln im Bauenburgischen Thal' Zahl Gulenspiegel begraben.